31. Jahrgang. Freitag, 2. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NECTEMERE NEC TIMIDE

№ 16640. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Zum 2. September.

Es fehlt nicht an Leuten, welche der Ansicht sind, daß im Laufe der Zeit die Feier des 2. September insofern weniger opportun sei, als eine stetige Wiederholung und festliche Aeußerung unserer Kriegs- und Siegeserinnerungen ein hinderndes Moment für die zu erstrebende innerliche Aussöhnung der Sieger mit den Besiegten werden, in den letzteren den Groll immer wieder erwecken und somit zur Verewigung der vorhandenen Spannung beitragen könne. Diese Argumente wären gewiß nicht kurzer Hand abzuweisen, wenn das Fest im allgemeinen so aufgefaßt und begangen würde, wie hier vorausgesetzt wird. Dies ist jedoch nicht der Fall. Wohl giebt es auch bei uns Kreise, die ihren Patriotismus in verächtlichem Herabsehen und rücksichtsloser Behandlung des Auslandes im allgemeinen und Frankreichs im besonderen bethätigen zu müssen glauben und an solchen Tagen, wie dem heutigen, ihren von Chauvinismus dictirten Empfindungen allzu lauten Ausdruck geben. Aber die Auffassung dieser Kreise wird nicht getheilt von der Mehrheit des Volkes, der deutschen Nation; denn der 2. September ist ja nicht ein denkwürdiger Tag für die vom Reichsbande umschlungenen Deutschen allein, er ist dies auch für die vielen Millionen in der ganzen Welt zerstreuten Angehörigen unseres Stammes: so weit die deutsche Zunge klingt, hat der 2. September einen zauberischen Klang.

Die Nation begeht den Tag vor allem mit dem Gefühle des Dankes, des wärmsten Dankes für die großen Errungenschaften, die sich an seinen Namen knüpfen und weit über die Bedeutung des militärischen Triumphes allein hinausreichen, der heute vor siebzehn Jahren erfochten wurde. Von dem Tage, wo die letzte Armee des Franzosenkaisers den gewaltigen Schlägen der Deutschen erlag und der Imperator selbst, hinter sich seinen zusammenstürzenden Thron, in Gefangenschaft gerieth, datirt eine neue Epoche der Weltgeschichte. In dem Tage von Sedan concentrirt sich die Errungenschaft des ganzen gewaltigen Krieges: er ist der Geburtstag des neuen deutschen Reiches; nicht so zwar, daß auf Sedans blutgetränkten Fluren das Panier des neuen Reiches entrollt worden wäre, aber in der Weise, daß nunmehr für die Schöpfung des geeinigten Deutschland die sicheren Grundlagen gegeben waren und das Einigungswerk in der Idee bereits vollzogen wurde. Nicht mehr Preußen, Sachsen, Baiern, nein Deutsche zogen vom Tage von Sedan an in den weiteren Kampf, und die einstimmige Freude aller deutschen Stämme, die sich endlich wieder zusammengefunden, der einmüthige Jubel der ganzen deutschen Nation begrüßte die durch den Pulverdampf der Sedanschlacht sieghaft und golden hindurchschimmernde Morgenröthe der neuen Zeit.

Als das denkwürdige Capitulationsdocument, welches die ganze französische Armee und den Kaiser Napoleon den Siegern kriegsgefangen überlieferte, vor dem Kaiser verlesen wurde, da brach er in die Worte aus:

„Sie wissen, meine Herren, welch großes weltgeschichtliches Ereigniß sich zugetragen hat. Ich verdanke dies den ausgezeichneten Thaten der vereinigten Armeen, denen ich mich gerade in diesem Augenblicke gedrungen fühle meinen königlichen Dank auszusprechen, um so mehr, als diese großen Erfolge wohl geeignet sind, den Kitt noch fester zu gestalten, der die Fürsten des norddeutschen Bundes und meine anderen Verbündeten, deren fürstliche Mitglieder ich in diesem großen Momente zahlreich um mich versammelt sehe, mit uns verbündet, so daß wir hoffen dürfen, einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen."

Diese Zuversicht des Monarchen war nicht vergebens, und der Dank des Monarchen lebt heute noch fort in seinem Volke. Die Saat von Sedan hat herrliche Früchte gebracht, und für diese Errungenschaften zu danken, ist gerade heute jedem Deutschen Bedürfniß. Der Tag schließt aber auch eine beherzigenswerthe Mahnung in sich, die heutzutage nothwendiger ist, als sie es in den ersten Jugendjahren des neuen Reichs war. Idealer Sinn und ideales Streben sind heute vielfach überwuchert von engherzigen, materiellen Interessen; da ist es in der That angebracht, sich den Lehren eines Tages, wie der heutige ist, nicht zu verschließen. Was war es denn, das damals unsere Fahnen so stark machte und den Sieg an unsere Fahnen fesselte, wenn nicht die begeisterte, opferwillige Hingabe jedes Einzelnen zum Wohle des Ganzen? „Dank meinem Volke, daß es ein solches Heer hervorging", hat Kaiser Wilhelm ein andermal gesagt. Und war es nicht herzerhebend, zu sehen, wie in jenen Kriegsjahren die ganze Nation wie ein Mann aufstand in flammender Entrüstung gegen den Feind und in einmüthiger Entschlossenheit, Gut und Blut zu opfern auf des Vaterlandes Altar?

Damals zogen, geleitet von den heißen Segenswünschen des Volkes, hinaus die waffentragenden Männer und Jünglinge, arm und reich, Edelmann und Bauer, Städter und Landmann, der Beamte, der Kaufmann, der Arbeiter, alle einig in dem Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung, und mit gemeinsamer Kraft erkämpften die Angehörigen aller Stände und Klassen die Grundlagen unserer neuen staatlichen Entwickelung.

Und heute, nach kaum 17 Jahren, maßen sich die Einen Vorrechte an, die nur durch Verkürzung derjenigen Anderer durchgesetzt werden können; heute ist es an der Tagesordnung, daß gewisse Klassen immer ungemessenere Wünsche auf Kosten anderer geltend machen! Die selbstlose Hingabe an das Ganze tritt häufig zurück hinter rücksichtslosem Haschen nach persönlichem Vortheil; die Bürgerpflicht, dem Wohle des Ganzen zu dienen und eigenen Nutzen nur zu erstreben, sofern er nicht der Allgemeinheit widerstreitet, ist gewichen einer offenen, nackten Jagd nach selbstischen Zwecken, nach Bereicherung auf Kosten anderer. Gewisse, für bevorzugt dünkende Klassen suchen skrupellos mit allen Mitteln andere Klassen auszubeuten, wie so manches traurige Vorkommniß in unserem modernen wirthschaftlichen, politischen und Erwerbsleben beweist. Um die Ironie zu vollenden, nennt man eine solche Politik und jeden noch so weitgehenden Auswuchs derselben „national", immer nur „national", und jeden Widerspruch gegen eine solche Politik glaubt man mit den Bezeichnungen antinational, vaterlandsfeindlich u. a. m. beschimpfen zu können!

Wenn diese Leute, die da den nacktesten Egoismus mit dem nationalen Mantel zu umhängen suchen und die Vaterlandsliebe mit dem Maße ihrer streberischen Gefügigkeit jedem der Winke der Regierung gegenüber messen, doch ihre pharisäischen Augen einmal unbefangen rückwärts wenden und beherzigen wollten, was die Zeit spricht, deren hervorragendster Tag der 2. September war! Und wenn sie die leuchtenden Bethätigungen echten Nationalsinns, wahren Patriotismus sehen, die damals das ganze Volk an den Tag legte, wenn sie sehen, wie nicht einzelne Fractionen, die heute die Vaterlandsliebe allein zu besitzen vorgeben und sie mit dreister Stirn anderen absprechen, vor dem Feinde standen, sondern alle Parteien in freudiger Hingabe mit einander wetteiferten, wie Christ und Jude, Conservative und Liberale eintraten für das Vaterland — dann wird vielleicht die Erkenntniß des jammervollen Treibens aufdämmern, welches sich heutzutage breit macht, und dazu beitragen, den beklagenswerthen Mißbrauch des Begriffs „national" in etwas abzustellen.

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Sept. Die Thatsache ist ziemlich unbeachtet geblieben, daß Italien den Handelsvertrag mit Deutschland am 1. August nicht gekündigt hat. Ebensowenig ist, schreibt die „Volks-Ztg.", deutscherseits eine Kündigung dieses Vertrages in Rom eingelaufen. Bekanntlich hatte man sich vielfach darauf gefaßt gemacht, daß Italien oder Deutschland den Vertrag kündigen würde, um Zollerhöhungen durchzusetzen. Namentlich italienische handelspolitische Kreise trugen sich mit der Absicht, verschiedene Zölle sehr erheblich zu erhöhen, was für manche deutsche Industriezweige vermuthlich empfindliche Folgen gehabt haben würde. Da der Vertrag nun thatsächlich ungekündigt geblieben ist, so besteht er, wenn nicht beide Regierungen eine frühere Kündigungsfrist vereinbaren, seinem Wortlaute nach bis 1892 fort. Eine einseitige Kündigung darf früher nicht erfolgen. Die im Vertrage zwischen beiden Staaten gebundenen Zölle bleiben demnach bis dahin unverändert auch bezüglich der anderen meistbegünstigten Nationen.

* **[Frankreich und die eventuelle Kaiserbegegnung.]** Aus Paris schreibt man der „Köln. Ztg.": „Die Meldungen über eine bevorstehende Zusammenkunft des deutschen und russischen Kaisers werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, doch glaubt man in französischen Kreisen, daß sie sich nicht bestätigen werden, da Zar Alexander fest entschlossen sei, sich nicht nur die vollständige Freiheit des Handelns vorzubehalten, sondern auch jeden Anschein zu vermeiden, der eine gegentheilige Ansicht hervorrufen könnte. Gleichzeitig weist man darauf hin, daß die seit einiger Zeit angekündigte Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky noch immer nicht stattgefunden hat und, wie die Franzosen meinen, sogar überhaupt fraglich geworden sei. Für diese beiden Begegnungen zeigt man hier ein lebhaftes Interesse und man würde das freilich noch immer manchen Zweifeln unterworfene Eintreffen der ersten in dem Sinne auslegen, daß zwischen Rußland und Deutschland eine vollständige, auch die Besetzung Bulgariens durch russische Truppen einschließende Vereinbarung getroffen sei, während man beim Ausbleiben der zweiten in der schon oft ausgesprochenen wunderlichen Ansicht bestärkt werden würde, daß zwischen Deutschland und Oesterreich eine sehr ernste Verstimmung herrsche. Wie gesagt, es sind das französische Berechnungen, die hier lediglich wiedergegeben werden. Uebrigens bricht hier immer mehr die Ueberzeugung durch, daß ein russisch-deutsch-französisches Zusammengehen in der bulgarischen Frage sich auf die Dauer nicht aufrecht halten lasse, da die von Frankreich und Deutschland in dieser Angelegenheit verfolgten Endziele denn doch zu verschieden sind."

Uebrigens wollen die Gerüchte über eine bevorstehende Begegnung der Kaiser Wilhelm und Alexander in Danzig oder Stettin nicht schweigen. Neuerdings wird dem „Hamb. Corr." aus Berlin telegraphirt:

Laut Telegramm aus St. Petersburg versichern Eingeweihte, eine Zusammenkunft des Kaisers von Rußland mit Kaiser Wilhelm in Danzig stehe fest.

Wir selbst glauben, daß dieser Meldung gegenüber dieselbe Reserve am Platze ist, wie bei ihren Vorgängerinnen.

* **[Die Beleidigungsklage gegen Oberstlieutenant v. Villaume.]** Bekanntlich haben die Petersburger Behörden auf Veranlassung des Berliner Auswärtigen Amtes gegen die „Nowoje Wremja" wegen Beleidigung des deutschen Militärbevollmächtigten, Oberstlieutenants v. Villaume, begangen in einem Artikel über die „Organisation der deutschen Spionage", eine Untersuchung eingeleitet. Der gerichtlichen Verhandlung sah man mit erklärlicher Spannung entgegen. Wie nunmehr die „Köln. Ztg." aus Petersburg erfährt, wird es zu einem öffentlichen Prozeßverfahren in dieser Angelegenheit nicht kommen. Auch werden jene französischen Zeugen, auf welche sich der Herausgeber der „Nowoje Wremja" unverschämter Weise berufen wollte, wesentlich um aus der Angelegenheit, in der er so frech verleumdet hat, Reclame zu machen, nicht zugelassen werden.

* **[Von den in Freiberg verurtheilten Socialdemokraten]** befindet sich, nachdem nun auch Frohme seine Strafe „abgebüßt" hat, augenblicklich nur noch Einer im Gefängniß: der hessische Landtags-Abgeordnete Ulrich, dessen Strafzeit wegen des späteren Haftantritts und einer längeren Haftunterbrechung erst am 2. November zu Ende ist. Der sächsische Landtagsabgeordnete Vollmar, der gegenwärtig eine Kur in Rügen durchmacht, hat nach deren Beendigung noch 35 Tage abzusitzen.

* **[Zum socialdemokratischen Parteitag]** schreibt das socialistische „Berliner Volksblatt": „Das Schreiben, in welchem die socialdemokratischen Abgeordneten zu einem Parteitage der socialdemokratischen Partei Deutschlands einladen, widerlegt schon durch seine Unterschriften die von gewissen Zeitungen wieder einmal in Umlauf gesetzten Nachrichten von angeblichen Spaltungen im Schooße der socialdemokratischen Partei. Die Namen der sogenannten „Gemäßigten" stehen brüderlich neben den Namen der sogenannten „Radicalen". Und wenn man die augenblicklich entweder in Haft befindlichen oder unter einem Strafverfahren stehenden Abgeordneten — jetzige und gewesene — abrechnet, so bleiben nur zwei, deren Namen unter der Einladung fehlt, und zwar, wie uns mitgetheilt wird, weil die Betreffenden durch geschäftliche Rücksichten sich gebunden halten. Daß die Einladung von den parlamentarischen Vertretern der Partei ausgeht, hat seinen Grund in dem — auch sonst aus der ganzen Form der Einladung, der veröffentlichten Tagesordnung u. s. w. hervortretenden Bestreben, alles zu vermeiden, was als Handhabe zu einem Geheimbundprozeß benutzt werden könnte. Der parlamentarischen Vertretung einer Partei kann doch unmöglich eine geheime und gesetzwidrige Existenz untergelegt oder eingelegt werden."

* **[Oesterreichische Stimmen über die geplante Erhöhung der deutschen Kornzölle.]** In Oesterreich-Ungarn empfindet man bereits ein gewisses Unbehagen über die in Deutschland von leitender Stelle geplante Erhöhung der Kornzölle. Die Klagen sind vorläufig zwar noch schüchterne, aber doch immerhin recht verständliche. So sagt das officiöse Wiener „Fremdenblatt":

„Der Zusammentritt der österreichisch-ungarischen

---

19)

Schneeblume.

Nachdruck verboten.

Roman von Fürstin Olga Cantacuzène-Altieri.
Einzige autorisirte Uebersetzung von Adolph Schulze.
(Fortsetzung.)

Erika war mit der Absicht gekommen, sich Philipp zu Füßen zu werfen. Allein während sie noch zögerte, fuhr er fort, in den Papieren auf seinem Schreibtisch zu blättern. Wenn er doch wenigstens ein freundliches Wort zu ihr gesprochen hätte, das sie wie eine Ermuthigung hätte auslegen können ...

„Also wir reisen recht bald ... morgen ... nicht wahr?" sagte sie, nur um etwas zu sagen.

„Da Du es gern willst ..."

„Und ... Wohin?"

„Wohin Du willst!"

Sie wollte sich zerstreuen, betäuben; sie wollte zu vergessen suchen.

„Nach Paris", sagte sie.

„Wie Du willst."

Ihr Herz schlug zum Zerspringen. Sie trat an ihn heran und legte ihre Hand auf die seine. Sie war im Begriff zu sprechen.

Die Augen auf das Pergament gerichtet, welches seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, ergriff er die Hand und führte sie zerstreut an seine Lippen.

Sie schauderte. Der eisige Kuß Philipps hatte dieselbe Stelle berührt, wo die glühenden Lippen Thaddäus' noch auf ihrer Haut brannten. Alles, was ihr noch von Stolz geblieben war, zerschmolz. Sie wurde sich eines moralischen Sturzes bewußt. Von heute an war sie nicht mehr die Frau ohne Tadel, deren Herz nie gestrauchelt hat.

Philipp bemerkte nicht einmal ihre Verstörtheit. Sein Blick war auf einen Brief gefallen, welcher geöffnet auf dem Tische lag.

„Es wird mir um so leichter, Deinem Wunsche nachzukommen, als er mit dem meinen übereinstimmt", sagte er. „Ich habe vorhin einen Brief bekommen, welcher mir die Entdeckung eines Documents in den Archiven von Paris anzeigt, und ich habe großes Interesse daran, es kennen zu lernen."

„Um so besser", sagte sie, verletzt und gekränkt wie eine Treibhauspflanze, die plötzlich einen eisigen Nordwind über sich ergehen fühlt. Sie drängte ihre Empfindungen gewaltsam in ihr Inneres zurück und entfernte sich schweigend.

Sie hatte sich getäuscht, als sie sich in ihrer Seelenangst an Philipp wandte. Er war zu beschäftigt, zu gleichgiltig, um ihr helfen zu können. Jede menschliche Stütze ließ sie im Stich.

Sie kehrte in ihr Zimmer zurück. Das Wetter hatte sich aufgeklärt; aber das Meer ging noch ziemlich hoch, und in den Strahlen des Mondes erglänzten die Wogen wie lange silberne Furchen. Sie lehnte sich aus dem Fenster und ließ den Blick in die Unendlichkeit schweifen.

Allmählich, fast unwillkürlich sank sie in die Knie, ihre Hände falteten sich, und langsam rollte Thräne auf Thräne über ihre Wangen. Wie durch einen Zauber war alles Eis ihres Herzens geschmolzen. Die ganze Zärtlichkeit desselben brach hervor. Ein einziges Wort rang sich aus ihrer Brust, der letzte Hilfeschrei jeder armen, gequälten Seele, die nicht wagt, an die Theilnahme von ihresgleichen zu appelliren, und die nichts mehr von dem Glück auf Erden zu erwarten hat: „Mein Gott!"

Das Auftreten des Herzogs und der Herzogin v. Varages in den Salons des Faubourg Saint-Germain bildete ein förmliches Ereigniß in Paris. So gut Philipp auch in wissenschaftlichen Kreisen bekannt war, so wenig hatte man bisher in der vornehmen Welt von ihm gehört. Sein Ruf als Schriftsteller, die Schönheit Erikas, der Umstand, daß sie eine Fremde war, sowie auch ihr herrliches Talent machten sie zum Mittelpunkt aller Gesellschaften, an denen sie Theil nahm.

In der Hoffnung, vergessen und sich betäuben zu können, hatte Erika sich rückhaltlos in den wirbelnden Strom des Vergnügens gestürzt.

Eines Abends auf einem Balle sah sie plötzlich Laura v. Ortillac auf sich zueilen. Die Lebhaftigkeit, mit welcher das junge Mädchen sie umarmte, kostete einem ganzen Bouquet von Rosenknospen, mit denen ihre hübschen Schultern geschmückt waren, das Leben.

Alsdann wandte sie sich direct an Philipp, hing sich ohne Umschweife an seinen Arm und zog ihn bei Seite.

„Wie freue ich mich, Sie wiederzusehen", sagte sie mit einer Zärtlichkeit, die ihr sonst nicht eigen war. „Wenn Sie wüßten, wie mir die Zeit lang geworden ist in der Provence, wo ich niemals etwas von Ihnen hörte. Hundertmal wollte ich Ihnen schon schreiben, aber ich wagte es nicht."

„Warum nicht?" fragte er bewegt.

„Ich fürchtete, Ihnen lästig zu fallen; Sie sind so beschäftigt. Was haben Sie dort getrieben am Ufer des Meeres?"

„Ich habe gearbeitet", sagte er.

„Und Sie haben nicht an mich gedacht? Nicht ein einziges Mal?"

Er beugte sich zu ihr.

„Glauben Sie das wirklich?" fragte er zärtlich.

Sie antwortete mit einem Lächeln, aus dem deutlich hervorging, daß sie vom Gegentheil überzeugt war.

„Und Herr v. Nessy? Sie haben sich ja noch garnicht nach ihm erkundigt", sagte sie schalkhaft.

„In Ihrer Gegenwart vergehen mir alle unangenehmen Gedanken."

„O, seit Sie fort sind, ist er sehr liebenswürdig gewesen; ich habe nichts mehr von ihm gehört ... trotz aller Bemühungen Mama's ist es ihm nicht eingefallen, um meine Hand anzuhalten."

Ein junger Mann näherte sich Laura:

„Gnädiges Fräulein, soeben hat der Walzer begonnen, den Sie mir versprochen hatten."

„Ich tanze heute nicht mehr", antwortete sie, ohne ihn auch nur anzusehen. „Ich glaube, ich werde bald ebenso ernsthaft sein wie Sie", fuhr sie zu Philipp gewandt fort. „Die Bälle machen mir durchaus kein Vergnügen mehr. Ich habe alles mögliche gethan, um den Geschmack daran wiederzugewinnen, aber ich kann nicht. Es ist mir fast schmerzlich, daran zu denken.

Sollte die Abwesenheit Herrn v. Nessys Ihnen Kummer machen?" fragte er scherzend.

„Nein", antwortete sie, „es ist die Erinnerung an unsere schönen Abende in Bellevue. Kommen Sie, lassen Sie uns ein wenig in dieser Ecke Platz nehmen, hier stört uns niemand, und nun erzählen Sie mir, wie es Ihnen gegangen ist. Haben Sie Ihr Buch schon vollendet? Wenn es fertig ist, müssen Sie mir einmal daraus vorlesen, einige Seiten nur, denn alles würde ich doch nicht verstehen, ich bin so unwissend!"

„Es würde mir ein unendliches Vergnügen bereiten, Ihnen das, was Sie nicht verstehen, zu erklären", sagte er.

Seit jener Zeit brachten sie alle ihre Abende in dieser Weise zu. So wie Philipp sie bemerkte, näherte er sich ihr, und dann zogen sie sich in eine Ecke zurück und plauderten. Der ernste, schweigsame Gelehrte fand einen köstlichen Zauber in der Unterhaltung mit dem unwissenden jungen Mädchen, das von den Gegenständen, die ihn beschäftigten, noch nicht einmal die oberflächlichste Kenntniß hatte. Mit unermüdlicher Geduld antwortete er auf ihre Fragen, und die Unterhaltung, welche auf dem Gebiet der Archäologie begann, endigte regelmäßig auf dem des Gefühls. Anfangs hatte Philipp gegen die vielen Einladungen protestirt, jetzt beklagte er sich nicht mehr darüber und begleitete Erika sogar bei Gelegenheiten, wo er sich sehr wohl davon hätte dispensiren können.

Ernst, schweigend, verwundert beobachtete ihn Erika; sie hatte mehr erwartet von seiner strengen Rechtschaffenheit. Mit tiefem Kummer erkannte sie die moralische Schwäche dessen, den sie nicht lieben konnte, aber den sie achten wollte. Ihr gequältes Herz hätte sich gar zu gern an dieses letzte Gefühl geklammert, aber das schwache Band, welches sie noch mit Philipp verknüpfte, lockerte sich mit jedem Tage mehr, und schon sah sie den Augenblick nahe, wo ihr jene Achtung vollständig verloren gehen würde, wo die Gewohnheit, dieses traurige Grabmal, das unter seiner kalten Einförmigkeit alle todten Leidenschaften und auch die, welche nie existirt haben, verbirgt, sie einzig und allein noch mit ihm zusammenhalten würde.

Als sie zum ersten Male in einem Salon sang, erweckte sie eine alle Grenzen übersteigende Begeisterung. Von allen Seiten vernahm sie die schmeichelhaftesten Bemerkungen. Ein achtzigjähriger Greis verglich ihre Stimme mit derjenigen ihrer Landsmännin Jenny Lind, welche die ihrige, wie er sagte, gern für die Schönheit Erika's gegeben haben würde.

Anfangs ließ sie sich nur in Privatkreisen hören, später trat sie auch in einigen Wohlthätigkeits-Concerten auf. Nun hatte ihr Leben doch ein Ziel, ein Interesse! Sie sang jetzt mit der vollen Leidenschaftlichkeit, die das heimliche Drama, welches ihr das Herz zerrissen, in ihr erweckt hatte. Wenn ihre Stimme in einer Art Seufzer erstarb, strömte es ihr wie eine Fluth schauernden Entzückens aus ihrer Umgebung entgegen.

Seit einiger Zeit schien sich ihr ganzes Wesen zu idealisiren. Eine innere Flamme verzehrte sie, eine Art Fieber nagte an ihrem Herzen, eine beständige Thätigkeit, die ihr zum Bedürfniß geworden war, erschöpfte sie, ohne daß es ihr gelang, die Gluth zu ersticken, welche sie langsam aufrieb. Mit fester Hand und ohne Mitleid für sich selbst beherrschte sie die Liebe, welche nicht sterben wollte, und die von Zeit zu Zeit aufschrie und sich empörte

Zollconferenz ist nun nach Zustimmung der ungarischen Regierung definitiv für den 5. September anberaumt. Neben den Verhandlungen über die den Delegirten zu den Vertragsverhandlungen mit Italien zu ertheilenden Instructionen wird es auch Aufgabe der Zollconferenz sein, die Instructionen für die Vertrags-Verhandlungen mit Deutschland festzustellen. Diese sind allerdings nur akademisch durchzuberathen möglich, da bis zur Stunde hier gar keine Mittheilungen der deutschen Regierung vorliegen, welche als Basis für die zu ertheilenden Instructionen dienen könnten; die Zoll-Conferenz muß sich daher darauf beschränken, nur im allgemeinen jene Punkte festzustellen und durchzusprechen, welche unseren Delegirten für die etwaigen Verhandlungen mitzugeben wären. Und hierin liegt der wesentliche Unterschied in unseren dermaligen handelspolitischen Verhältnissen zu Deutschland und Italien, daß für erstere gar kein Anhaltspunkt gegeben ist, für letztere die Vorbesprechungen mit den italienischen Delegirten Ellena und Luzzatti als solcher dienen. Ja selbst in der Rückkehr des deutschen Ministers v. Böttcher nach Berlin vermag man hier kein Symptom für die Geneigtheit der deutschen Regierung zum Abschluß eines Tarifvertrages mit uns zu erblicken, sondern vielmehr die Absicht der definitiven Feststellung der in Deutschland in jüngster Zeit auf der Tagesordnung stehenden Erhöhung der Getreidezölle zu erkennen.

Die gleichfalls officiöse „Budapester Correspondenz“ wird in ihrer Klage über die deutsche Zollpolitik noch deutlicher, indem sie sagt:

„Da Deutschland seine agrarische Schutzzollpolitik trotz notorisch großer Nachtheile fortsetzen will, so kann ohnehin nur von einem Meistbegünstigungsvertrage die Rede sein, weil doch nicht vorausgesetzt werden kann, daß Deutschland einen vertraglosen Zustand und den damit verbundenen Zollkrieg wünschen sollte.“

Die „Budapester Correspondenz“ hat in der Voraussetzung, daß die deutsche Regierung sich in ihrem Project der Erhöhung der Kornzölle nicht werde beirren lassen, entschieden Recht. Daran wird auch die leise Drohung, die in den Worten: „trotz notorisch großer Nachtheile“ liegt, nichts ändern. Aus diesen Worten aber ist, bemerkt dazu mit Recht das „Berl. Tagebl.“, zu schließen, daß man in Oesterreich-Ungarn gesonnen ist, eventuell mit Zollrepressalien, welche die deutsche Industrie treffen würden, zu antworten. Es würde damit der internationale Zollkrieg, den die freisinnige Presse stets als unausbleibliche Folge unserer „Zollreform“ hingestellt hat, in Permanenz erklärt.

* **[Ein organischer Steuerreformplan]** wird, wie unser Berliner △-Correspondent schreibt, dem preußischen Landtage auch in der nächsten Session noch nicht zugehen. Höchstens wird die Vorlegung einiger kleinen Steuergesetze ermöglicht werden, die größeren grundsätzlichen Fragen aber sollen noch vertagt bleiben.

* Die zufolge Anordnung des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten seitens der Staatseisenbahn-Verwaltung eingerichteten Lehrwerkstätten haben sich bisher gut bewährt und als zur Erreichung des Zweckes, tüchtige Handwerker auszubilden und für den Eisenbahndienst der Locomotivführer, Wagen- und Werkmeister geeignete Kräfte heranzuziehen, sehr dienlich erwiesen. Die Lehrzeit dauert vier Jahre, und die Lehrlinge werden in den ersten zwei Jahren in allen Arbeiten, wie Schmieden, Drehen und Bohren unterrichtet. Alsdann werden die Lehrlinge verschiedenen Werkstattsabtheilungen überwiesen und zuverlässigen Arbeitern zugetheilt, um mit den vorkommenden Arbeiten bekannt gemacht zu werden. Auch an den verschiedenen Werkzeugmaschinen erfolgt die Unterweisung, und zuletzt haben die Lehrlinge an dem Unterricht in den Fortbildungsschulen theilzunehmen. Die tägliche Beschäftigung ist auf 10 Stunden, unter Ausschluß der Sonntags- und Nachtarbeit, festgesetzt. Die Lehrlinge erhalten je nach den Leistungen und nach der Dauer der Lehrzeit einen Lohnsatz von 40 Pfennigen bis 1 Mark 40 Pfennige täglich, und zwar unter Abzug von 10 Proc. Spargeld, das nach beendeter Lehrzeit ausgezahlt wird. Nach gut beendeter Lehrzeit und Anfertigung einer Probearbeit erhalten die Lehrlinge ein Zeugniß, bei guter Führung und guten Leistungen die Weiterbeschäftigung als Geselle. Neuerdings machen die Staatseisenbahn-Directionen mehr und mehr von der ihnen seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten gewährten Erlaubniß Gebrauch, in den Werkstätten die Lehrlinge nicht nur in der Schlosserei, sondern auch in der Tischlerei, Sattlerei und Drechslerei ausbilden zu lassen. Dies hat zu einer Erhöhung der Zahl der Lehrlinge geführt und würde sicher noch eine weitere Erhöhung zur Folge haben, wenn nicht laut Anordnung des Ministers Maybach die Annahme von Lehrlingen auf das durch den eigenen Bedarf der Verwaltung bedingte Maß beschränkt bleiben soll.

* **[Das Verbot der „Gazeta Warszawska“]** für den Umfang des Reichsgebietes auf die Dauer von zwei Jahren giebt dem „Dziennik Poznanski“ zu einer längeren Betrachtung Anlaß. Formell und vom Standpunkte des geschriebenen Rechtes ließe sich gegen die Maßregel durchaus nichts einwenden. Anders verhielte sich die Sache vom politischen Gesichtspunkte, ja sogar schon die Rücksicht auf den Geist und Sinn des Preßgesetzes müsse zu Bedenklichkeiten führen. In dem vorliegenden Falle hätten die in Betracht kommenden Gesetzesbestimmungen eine übermäßig rigorose Anwendung gefunden, wie solche überhaupt nur gegen die ausländische polnische Presse gehandhabt werde. Früher sei es der Krakauer „Czas“ gewesen, jetzt sei es der Krakauer „Przeglad powszechny“, zuletzt die „Gazeta Warszawska“, die von der Excommunication getroffen würden. Und dies warum? Etwa wegen einer schädlichen socialen oder politischen Propaganda? Nein, sondern lediglich wegen einiger kritisch unliebsamer Beurtheilungen von Maßregeln der preußischen Regierung. Was würde aus der internationalen Preßfreiheit werden, so fragt das polnische Blatt, wenn man ausländische Blätter wie „Siècle“, Figaro“, „Pall Mall Gazette“, „Epoca“, „Nowoje Wremja“, „Swjet“, „Graschdanin“ und alle die sonstigen schweizerischen, holländischen, dänischen rc. Blätter ähnlich behandeln wollte? Warum erfreue sich gerade die polnische ausländische Presse dieser ausnahmsweise strengen Behandlung — eine Presse, die doch dem deutschen Reiche am allerwenigsten Schaden oder Gefahr bringen könne? Alles in allem: bei aller Geringfügigkeit des Gegenstandes erscheine das Verbot der „Gaz. Warsz.“ als „ein charakteristisches Merkzeichen der politischen Widersprüche unserer Zeit“.

* **[Bisthum Jerusalem.]** In Folge des jüngsten Abkommens zwischen den Regierungen von England und Deutschland, daß der Vertrag von 1841, der die wechselnde Ernennung eines protestantischen Bischofs von Jerusalem seitens der zwei Mächte vorschreibt, ablaufen soll, ergreift, dem „Standard“ zufolge, die deutsche evangelische Gemeinde in Palästina Schritte, um ihre Kirche auf unabhängiger Grundlage zu organisiren und die Ernennung eines deutschen Bischofs von Jerusalem herbeizuführen.

* **[Verbotene Literatur in Rußland.]** Einem Verzeichniß von Werken über Rußland in deutscher, französischer und englischer Sprache, deren Einfuhr in Rußland untersagt ist, entnimmt die „Wes.-Z.“ die Thatsache, daß die tiefste literarische Bewegung in der letzten Zeit von der Vergewaltigung des Deutschthums in den baltischen Provinzen ausgegangen ist, und daß die russische Censur gerade Werke über diesen Gegenstand mit rücksichtsloser Strenge verfolgt. Naturgemäß sind die bezüglichen Bücher in deutscher Sprache geschrieben, für Engländer oder gar Franzosen wird die Unterdrückung der Deutschen im Zarenreiche wohl nie ein Gegenstand sympathischer Theilnahme sein. Einige der Büchertitel lassen schon durch ihre kräftige Ausdrucksweise auf die Erregung des Verfassers schließen. So nennt sich eine Schrift: „Die Bedrückung der Deutschen und die Entrechtung der protestantischen Kirche in den Ostseeprovinzen“, eine andere: „Die Vergewaltigung der russischen Ostseeprovinzen. Appell an das Ehrgefühl des Protestantismus. Von einem Balten.“ Die Verfasser sind wohl überwiegend die Deutsch-Russen, und es begreift sich schon darum, daß sie mit ihren Namen nicht hervortreten. Verboten sind auch zwei deutsche Romane: „Der Spion“ von Julius Grosse und: „Im Vaterhause, Roman aus Livlands jüngster Vergangenheit“, von Leon Hardt. Weiter heben wir hervor: Paul Ewald „Die Ziele des Russenthums“ und (von demselben Verfasser): „Die russischen Intriguen gegen den Fürsten Alexander und die Zukunft Bulgariens.“

Verhältnißmäßig gering und jedenfalls gegen die der deutschen verschwindend ist die Zahl der französischen Bücher, deren Einfuhr die russische Censur nicht gestattet. Eine dieser Schriften ist ersichtlich ein Schmutzerzeugniß. Dieselbe behandelt die geheime Geschichte der Liebschaften der Kaiserin Katharina und ist zum Ueberfluß mit Bildern ausgestattet. Untersagt ist aber auch das vortreffliche Werk von Leroy-Beaulieu: „Das Zarenreich und die Russen.“ Die russischen Regierungsmaximen erscheinen gerade durch dieses Verbot in einem sehr unangenehmen Lichte. Das Leroy'sche Buch ist eine auf gründlichen Quellenstudien und persönlicher Anschauung beruhende Studie, es enthält ein gutes und umfassendes statistisches Material, es ist keineswegs in russenfeindlichem Sinne geschrieben, obwohl es dem Zarenreiche begreiflicherweise nicht schmeichelt, und nicht bloß die Ausländer, sondern auch der Russe und gerade derjenige der gebildeten Stände kann aus demselben sehr viel lernen. Daß ein solches Werk untersagt ist, beweist besser als manches Andere, daß die Regierung des Nachbarlandes einfach die Wahrheit nicht vertragen kann, zumal wenn dieselbe sich mit unwiderleglichen Beweisen versieht. Von französischen Büchern verboten ist, wie selbstverständlich, das des pseudonymen Grafen P. Wasili „Société de St. Petersbourg“, was aber die hohe und mittlere Gesellschaft der nordischen Hauptstadt schwerlich hindern wird, diesen Klatsch gerade so eifrig zu verschlingen und sich dann gerade so schnell mit Widerwillen von ihm abzuwenden, wie es die Gesellschaft Berlins und anderer Hauptstädte mit den früher erschienenen Theilen dieser oberflächlichen, parteiischen und lügenhaften Feuilletonsammlung gethan hat.

Uebrigens ist „La Société de Berlin“ auch bei uns und „La Société de Vienne“ in Oesterreich verboten.

Münster, 31. August. Das hiesige Kapuzinerkloster ist bereits wieder eröffnet worden.

München, 31. August. Die Generalversammlung des deutschen Apothekervereins wählte, einer Meldung des „B. Tgbl.“ zufolge, zum nächstjährigen Versammlungsort Rostock; die Minorität war für Magdeburg.

Oesterreich-Ungarn.

* **[Der Sultan und die Witzblätter.]** Der Staatsanwalt Soos berief, einer Depesche der „Köln. Ztg.“ aus Wien zufolge, die Redacteure der sämmtlichen Witzblätter und bat sie als Dolmetsch des Auswärtigen Amtes, künftighin keine Caricaturen des Sultans zu bringen; derselbe habe einige Nummern solcher Art zu Gesicht bekommen und sich in höchster Erbitterung und Zornesausbruch darüber geäußert. Seine Umgebung befürchte, daß österreichische Unterthanen in der Türkei dies büßen könnten, wenn die Witzblätter, die Person des Sultans nicht zu verspotten.

Laschkau (Mähren), 31. August. Der Kaiser ist heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und von den Spitzen der Behörden begrüßt worden. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der königlich preußische General-Quartiermeister, Generallieutenant Graf Waldersee.

Frankreich.

Paris, 30. August. Der heute Morgens 8 Uhr ausgegebene Mobilmachungsbefehl wurde direct nach Toulouse, Agen, Auch und Montauban telegraphirt und lautet: „Aeußerste Dringlichkeit. Machen Sie die activen Truppen des 17. Armee-Corps mobil. Der erste Mobilmachungstag ist der 31. August.“ Eine Abschrift des Telegramms wurde von sämmtlichen Minister besorgt. Dieser Befehl wurde im ganzen Bereiche des Armeecorps durch Maueranschläge verkündigt und rief viel Aufregung hervor. Zwei weitere von Ferron unterzeichnete Bekanntmachungen enthalten die allgemeinen Bestimmungen, eine dritte, von der Direction der Orléans- und Südbahn ausgegangene Bekanntmachung bezeichnet die für die Mobilmachung in Anspruch genommenen Abtheilungen der Schienenwege, versichert jedoch, daß der gewöhnliche Verkehr von Gütern und Reisenden keineswegs eingestellt sei. Die Operationen beginnen um Mitternacht. Der Telegraphendienst ist für Privatleute im ganzen Umkreise der Mobilmachung aufgehoben. In Montauban und anderen Orten läuteten die Kirchenglocken sofort nach Ankunft des Mobilmachungsbefehls Sturm. Der Kriegsminister Ferron wird nicht vor dem 8. Sept. zum 17. Armeecorps nach Paris abreisen. Ferron wird vorläufig durch den Brigadegeneral Saillot, Chef des Generalstabs des Kriegsministeriums, vertreten.

* **[Militärisches.]** Eine neue herbe Enttäuschung ist den Franzosen in militärischer Beziehung zu Theil geworden. Wie man dem „B. Tgbl.“ meldet, haben sich die von dem früheren Marineminister, Admiral Aube, in der französischen Marine neu eingeführten 35 Meter-Torpedoboote bei den soeben stattgehabten Seemanövern als völlig unbrauchbar erwiesen. Nach dem „Figaro“ wären noch 50 Torpedoboote dieses Typus auf Privatwerften von Aube in Bestellung gegeben worden. — In Betreff der Probemobilmachung ist eine allgemeine Ernüchterung eingetreten. Die Pariser Journale aller Nuancen warnen direct vor einer Ueberschätzung der Resultate dieses unter so merkwürdigen Umständen inscenirten Experiments. — Daß die französische Regierung selbst an den „vorzeitigen“ Veröffentlichungen die größte Schuld trägt, dafür werden immer mehr Beweise bekannt. So meldet der „Figaro“, der französische Botschafter in Madrid, Herr Cambon, habe bereits vor zwei Monaten die spanische Regierung von der **Mobilisirung des 17. Armeecorps** benachrichtigt. Dem „Voltaire“ zufolge waren ferner die angesehensten politischen Persönlichkeiten des Departement Haute-Garonne von den Details in Kenntniß gesetzt, damit sie Gelegenheit hätten, sich gewisse Befreiungen zu sichern. Zu diesen bevorzugten Persönlichkeiten gehörten u. a. Senator Adrien Hebrard, Chef-Redacteur des „Temps“, und dessen Bruder Jacques, welche Anordnungen getroffen haben sollen, um die besten Pferde ihrer Stallungen vor dem Requisitionsdienst in Sicherheit zu bringen. — Wie nicht anders zu erwarten, fehlt bei der ganzen Komödie auch nicht der „**deutsche Spion**“. Der Präfect des Departements Haute-Garonne hat dem Minister des Innern, Fallières, die Durchreise zahlreicher Spione und deutscher Journalisten gemeldet, welche als Specialcommissarien bei dem mobilisirten Armeecorps nach Toulouse entsendet wurden.

England.

* **[Die Tabakanbauversuche in England]** sind auch dieses Jahr mit Eifer fortgesetzt worden, obwohl der im vergangenen Jahre erzielte Erfolg wenig ermuthigend wirkte. Indessen hat man allerlei Erfahrungen gesammelt, die von den Interessenten bei ihren ferneren Bemühungen um Acclimatisirung der Tabakpflanze auf englischem Boden berücksichtigt werden und sie bei der Hoffnung erhalten, es werde ihnen gelingen, ein den englischen Klima- und Boden-Eigenschaften angepaßtes Gewächs zu gewinnen. Nur werden hin und wieder Klagen laut, daß die Regierung den in Rede stehenden Bestrebungen ihre Sympathie in geringem Maße oder gar nicht zuwende.

Bulgarien.

Sofia, 31. August. Das **Ministerium ist nunmehr gebildet**: Präsident und Minister des Innern ist Stambulow, Minister des Aeußeren Natschewitsch, Kriegsminister Mutkurow, Justizminister Stoilow. Es verlautet, Rußland habe selbst den Plan, General Ernroth als Regenten einzusetzen, aufgegeben, es will denselben jedoch als diplomatischen Agenten hersenden, womit die Mächte einverstanden wären.

* **[Die meuterischen Offiziere.]** Mehrere der an der Verschwörung gegen den einstigen Fürsten Alexander von Bulgarien und später gegen die Regentschaft betheiligten bulgarischen Offiziere sind russischen Truppentheilen zur Dienstleistung überwiesen worden, ohne daß hierüber ein besonderer Befehl veröffentlicht wurde. So ist z. B. jener Capitän Bolmann, der in diesem Frühjahre viel dadurch von sich reden machte, daß er durch Einschreiten des deutschen Consuls in Sofia von der Hinrichtung bewahrt wurde, dem Garde-Sappeur-Bataillon zur Dienstleistung überwiesen worden. Die bekannten Herren Benderew und Gruew, die Hauptanstifter an dem Verrath gegen Fürst Alexander, haben seit langem nichts von sich hören lassen. Man vermuthet, daß sie sich in Rumänien oder sonst wo in der Nähe der bulgarischen Grenzen aufhalten, um irgend einen Putsch gegen den Coburger vorzubereiten. Es würde ja in Petersburg hochwillkommen sein, wenn in Bulgarien irgend ein wichtiges Ereigniß unter dem Deckmantel russischer Sympathien eintrete, um vor der Welt beweisen zu können, daß dort, trotz aller gegentheiligen Nachrichten, noch eine starke Hinneigung zu Rußland vorhanden sei.

Rußland.

Petersburg, 29. August. Aus Rostow am Don wird unter dem 20. August gemeldet: Hier hat durch einen halben Tag eine Straßenkeilerei stattgefunden, wobei drei türkische Gasthöfe vollständig demolirt wurden. Es brach Feuer aus, das aber rechtzeitig gelöscht wurde. Der Plünderung eines vierten Gasthofes machten die Kosaken ein Ende. Die Türken vertheidigten sich mit Schußwaffen. Anlaß zu den Excessen gab das leere Gerücht, daß die Türken die Russen mordeten. Thatsächlich hatte ein türkischer Hotelier einem Landsmanne einen Messerstich versetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Septbr. Die Gerüchte von einer Kaiser-Entrevue am 10. September zu Stettin treten immer bestimmter auf. Eigenthümlicher Weise wird, wie unser △-Correspondent meldet, in der Regierung nahestehenden Kreisen gesagt, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland seien zwar nicht gerade ungünstig, doch sei noch kein besonderer Umschwung der Verhältnisse eingetreten, die Entrevue würde also, falls sie stattfinde, in erster Reihe einen persönlichen Charakter tragen. Die Regierung gäbe sich in dieser Beziehung keinen großen Illusionen hin.

Berlin, 1. Septbr. Die Verhandlungen betreffs des Spiritusringes sind abgebrochen. Hauptgrund: ungenügende Betheiligung der Brenner.

— Die Nachricht von der Absicht der Regierung bezüglich der Besteuerung ausländischer Fonds ist, wie unser △-Correspondent mittheilt, vollständig zutreffend.

— Heute Abend findet nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ eine Sitzung des Finanzausschusses der Actiengesellschaft für Spiritusverwerthung statt, in welcher ein Beschluß darüber gefaßt werden wird, ob derselbe sich noch an dem Projecte betheiligen wird. Darnach würde das Consortium die neue Frist, welche für den Anschluß der Brennereien gestellt ist, nicht erst abwarten. Der Rückgang des Spirituspreises an der heutigen Börse und die Kündigung von drei Millionen Liter sprachen dafür, daß das Zustandekommen des Projectes als unwahrscheinlich gilt.

— Die Engagementsverhältnisse der Firma Goldstein, Pintus u. Co. sollen ziemlich verwickelter Natur sein, da sie sich theils auf wenig coulante Werthe beziehen, theils auf entferntere Termine laufen. Selbstverständlich mußten sie bei Bekanntwerden der Insufficienz nach den Bestimmungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse regulirt und die Differenzen festgestellt werden. Den Gegenparteien bleibt es überlassen, wie sie später die Transactionen für sich selbst abwickeln wollen. Die Anzahl der Betheiligten ist anscheinend sehr groß (ein Gerücht nennt die Zahl 106). Es ist Aussicht vorhanden, die Angelegenheit mit Hilfe von Verwandten der Geschäftsinhaber auf außergerichtlichem Wege zu ordnen. Der genaue Status wird heute Abend fertig gestellt und zum Sonnabend eine Gläubigerversammlung einberufen werden. Gerüchtweise verlautet, daß eine Quote von 20 Proc. baar der Forderungen angeboten werden soll.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Leibarzt des Kronprinzen, Wegner, sprach sich im Einvernehmen mit Mackenzie dahin aus, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht habe, da Höchstdessen Allgemeinbefinden vortrefflich sei. Die Stimme ist noch heiser, da an verschiedenen Stellen des Kehlkopfs, wie schon seit mehreren Monaten, Disposition zu Congestionen besteht. Seit der letzten Cauterisation hat eine neue Ausbildung der bis dahin vorhandenen Anschwellung nicht stattgefunden, eine Wiederkehr derselben ist indeß nicht unwahrscheinlich. Sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen. Die völlige Schonung der Stimme sowie die Vermeidung von kalter und feuchter Luft sind die wichtigsten prophylaktischen Maßregeln, welche in nächster Zeit zu nehmen sind.

— Den „Politischen Nachrichten“ zufolge würde der preußische Etat pro 1888/89, wie schon in den letzten Jahren, unter Ausschluß aller Neuforderungen für wie immer nützliche, doch nicht unabweisbare Bedürfnisse, nach den Regeln strengster Sparsamkeit aufgestellt werden, da der Ertrag der neuen Steuern (Branntweinsteuer, Zuckersteuer) sich noch nicht übersehen, viel weniger genau veranschlagen lasse, auf wieviel davon für Preußen mit Sicherheit zu rechnen sei.

Wien, 1. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Barons Kosjek, bisherigen Gesandten in Teheran, zum Gesandten in Athen, des Barons Trauttenberg in Athen zum Gesandten in Bern und des disponiblen Ministerresidenten, Generals Thommel zum Gesandten in Teheran.

Haag, 1. Septbr. Der Socialist Domela Nieuwenhuis ist vor Ablauf der einjährigen Strafhaft heute aus dem Zellengefängniß Utrecht entlassen worden.

Danzig, 2. September.

* [Schiffahrtsnotiz.] Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft einen Erlaß des Herrn Handelsministers zugefertigt, in welchem darauf hingewiesen ist, daß auf Grund einer Proclamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika u. a. auch deutschen Schiffen, welche **von niederländischen oder niederländisch-ostindischen Häfen nach den Vereinigten Staaten kommen**, eine Befreiung von der amerikanischen Tonnengebühr von 6 Cents zugestanden wird. Die betreffende Proclamation kann auf dem Vorsteher-Amte eingesehen werden.

---

gegen den eisernen Willen, der sie zu vernichten trachtete. In diesem Kampfe auf Leben und Tod, zwischen erbarmungslosem Willen und glühender Liebe gewahrte sie nicht, daß ihr eigenes Herz das Opfer war, und daß ihre Kräfte langsam zu Grunde gingen.

Allein über sie wachte eine andere leidenschaftliche Liebe, welche sie mit unermüdlicher Beharrlichkeit beobachtete .... Als sie Gaston v. Nessy zum ersten Male in einer Gesellschaft begegnete, ging sie kalt und stolz an ihm vorbei, ohne ihn zu grüßen. Er war ihr respectvoll ausgewichen.

Seit jener Zeit sang sie nicht ein einziges Mal, ohne daß er nicht da war. Schweigend, ohne je den Versuch einer Annäherung zu wagen, hielt er sich in einiger Entfernung. Wenn sie an ihm vorbeiging, verbeugte er sich wie ein Fremder, aber seine Blicke folgten ihr, und keine ihrer Bewegungen, kein Ausdruck ihres Antlitzes ging ihm verloren.

Sie war so in Anspruch genommen von dem Kampfe gegen jenes andere, allmächtige Gefühl, daß sie gleichgiltig an dieser Liebe, die ihr keinen Schrecken mehr einflößte, vorbeiging. Sie fühlte wohl, daß sie Gaston v. Nessy nicht so hart wie ehemals zurückstoßen würde, wenn er jetzt jene glühenden Liebesworte an sie gerichtet hätte. Sie würde Mitleid mit ihm gehabt haben, weil sie fühlte, daß er litt, sie würde mit sanften Worten versucht haben, ihn von seinem Irrthum zu heilen.

Nein, sie hatte jetzt keine Furcht mehr vor ihm! Sie hatte sich schließlich so an seine stumme Anbetung gewöhnt, daß sie seine Anwesenheit bisweilen vollständig vergaß.

Zwischen ihr und Philipp war nie die geringste Wolke aufgetaucht, nicht ein einziger Flecken hatte die Einförmigkeit ihres bleigrauen Himmels unterbrochen. Sie sahen sich fast nur noch öffentlich, nicht einmal ihre Mahlzeiten nahmen sie gemeinschaftlich ein. Sie lebten nebeneinander, aber nicht miteinander.

Als Philipp den Namen der Herzogin von Varages zum ersten Male in einer Zeitung las, welche ihrem Talente und ihrer Schönheit in einer Art Weihrauch streute, die ihm von je her zuwider gewesen war, konnte er einen Ausdruck des Mißvergnügens nicht unterdrücken. Er hätte so gern auf dieses Talent verzichtet! Dieses Hineinziehen seines Namens in die Oeffentlichkeit flößte ihm einen förmlichen Abscheu ein. Dennoch hatte er den Muth zu schweigen ... wenigstens Erika gegenüber.

Sie hatte versprochen, auf einem Subscriptionsballe zu singen, der, zu einem wohlthätigen Zweck veranstaltet, fast einer öffentlichen Vorstellung glich.

Philipp wußte das und war darüber im höchsten Grade verstimmt. Aber er hatte sich vorgenommen, nicht ein Wort laut werden zu lassen, aus dem Erika seine Mißbilligung hätte errathen können. Er beschränkte sich darauf, eine noch ernstere Miene als bisher zur Schau zu tragen. Er wollte wahrhaft gütig gegen sie sein und sie keines Vergnügens berauben, wenn nicht eine absolute Nothwendigkeit dazu vorlag. Aber er konnte dem Wunsche nicht widerstehen, sie seine Unzufriedenheit ahnen zu lassen.

Sie hatte soeben ihre Toilette beendet und unterzog dieselbe, vor dem Spiegel stehend, einer aufmerksamen Prüfung.

Sie that das nicht oft. Sie war gleichgiltig gegen ihre Schönheit, welche niemandem zur Freude und für sie nur eine Quelle bitterer Schmerzen gewesen war. Aber sie begann gleichwohl zu merken, daß das zarte Oval ihres Gesichtes schmal geworden war und die weichen Schultern sich wie die Flügel eines ermatteten Vögelchens nach der Brust zu neigen begannen. Sollte ihr Leben ebenso dahinschwinden wie das ihres Vaters?

Müde streckte sie ihre schönen Arme der Kammerfrau entgegen, welche sich anschickte, ein Armband daran zu befestigen.

„Der Wagen ist vorgefahren, Frau Herzogin.“

„Es ist gut, lassen Sie meinen Gemahl benachrichtigen.“

„Der Herr Herzog hat sagen lassen, daß er heute Abend nicht ausfährt.“

„Unmöglich! Das muß ein Irrthum sein.“ ... Sie wußte, daß Laura v. Ortillac ebenfalls auf dem Balle erscheinen würde. Sollte er krank sein.

In bloßen Armen und Schultern durchschritt sie fröstelnd die öden Salons, welche ihr Zimmer von den Gemächern Philipp's trennten.

Den Kopf in die Hand gestützt, saß dieser an seinem Schreibtisch. Er schien ihren Besuch zu erwarten. Denn noch ehe das Geräusch ihres Kleides hörbar wurde, erhob er sich.

„Ich muß Dich bitten, mich zu entschuldigen, daß ich Dich heute nicht begleite“, sagte er kalt und ohne sie anzusehen.

„Bist Du krank?“ fragte sie.

Sein Gesicht erschien ihr in der That verändert und abgespannt.

„Nein .... ein wenig verstimmt .... es ist nichts, oder fast nichts.“

Sie betrachtete ihn aufmerksam.

„Ich würde sehr gern bei Dir bleiben, aber ich kann leider nicht gut mehr absagen, da man mit Bestimmtheit auf mich rechnet, indeß ... vielleicht fände sich doch eine Entschuldigung ... wenn Du es wünschtest?“

(Fortſ. f.)

Literarisches.

⊙ **Die Bibliothek der Gesammtliteratur** (Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.) bringt neuerdings folgende Bände: Nr. 126. Scribe, Das Glas Wasser, Nr. 127. Kleist, Prinz Friedrich von Homburg, Nr 128. Raimund, Der Verschwender, Nr. 129. Wartenegg, Der Verwendbare. Diese äußerst geistreich und fesselnd geschriebene Erzählung, in welcher der rühmlichst bekannte Verfasser die Erlebnisse eines Diplomaten im privaten Dienste seines Vorgesetzten sehr anziehend und unterhaltend zu schildern verstand, erscheint hier zum ersten Male in Buchform. Nr. 130. Goethe, Reineke Fuchs, Nr. 131—133. Scalsfield, Charles, Das Cajütenbuch, Nr. 134, 135, 136. Ungarisches Novellenbuch, I., II. und III. Bändchen. Diese 3 Bändchen bringen reizende Novellen von Petöfi, Jókai, Beniczky-Bajza, Csiky und Mikszáth, welche bisher in deutscher Uebersetzung nicht vorhanden waren. Nr. 137. Körner, Toni — Der Nachtwächter. Sämmtliche Bändchen sind, wie ihre Vorgänger, mit literargeschichtlichen Einleitungen und dem Porträt des Verfassers versehen.

* Von der „**Anleitung in 60 Minuten Kunstkenner zu werden**", von **Otto v. Leixner**, jener witzigen und scharfsinnigen Satire, deren erste Auflage wir s. Z. mit gebührender Anerkennung besprochen haben, ist soeben in dem Verlag von **Brachvogel und Boas**, Berlin W., die vierte Auflage erschienen — ein Beweis für die überaus günstige Aufnahme, welche die kleine Schrift gefunden hat.

* **Trempenau: Vorsichtsmaßregeln** gegen Verluste, Schäden und Unannehmlichkeiten bei Käufen und Verkäufen von Häusern, Landgütern, Grundstücken, Geschäften und Waaren aller Art. (Verlag von Gustav Weigel, Leipzig.) — „Verträge werden leichter geschlossen, als gehalten", ist bekanntlich ein wahres Sprichwort. Der Verfasser des vorliegenden Schriftchens hat nun alle gesetzlichen Bestimmungen u. s. w. zusammengetragen, so daß man sich aus dem Buche Rath bei Abschluß von Kaufverträgen holen und sich vor Schaden schützen kann.

Vermischte Nachrichten.

* [**Eine Biographie Darwins**] wird von den Söhnen des großen Naturforschers vorbereitet. Das Werk soll bei Murray in London Mitte Oktober erscheinen und auch eine große Anzahl hochinteressanter Briefe enthalten.

* Am 17. September finden in **Antwerpen** zweitägige theatralische Feste zu Ehren des dreihundertjährigen Geburtstages des berühmten niederländischen, in Köln geborenen Dichters **Joost Van Vondel** statt. Vierzig dramatische und literarische Vereine nehmen daran Theil. Im vlämischen Theater kommen an beiden Festabenden zur Aufführung: eins der Meisterwerke des Dichters „De Leeuwendalers" und zwar in derselben Weise, wie es im 17. Jahrhundert dargestellt worden ist, und das von dem verstorbenen Van Peene verfaßte ergreifende fünfactige Drama „Vondel".

* [**Rothe Schweine.**] Auf der Bahn von Arnsdorf nach Holgen wurden kürzlich 50 junge Schweinchen in einem Wagen verladen, in welchem sich auf dem Boden noch Reste der früheren Ladung — geraspeltes oder gemahlenes Rothholz — befanden. Bei der Ausladung am Bestimmungsort waren die Thiere, wie wir damals berichteten, alle schön carmoisinroth gefärbt, an sich, wie auch der Thierarzt bestätigte, kein Unglück, für den Viehhändler aber eine böse Sache, da die Bauern auf dem Markte, für welchen die Thiere bestimmt waren, diese nicht kaufen wollten, so daß sie bis zur Austragung der Sache im Stall des Gasthofes „Zur grünen Aue" in Langenwolmsdorf untergebracht werden mußten. Der Wirth nahm die Gesellschaft gern auf, denn seitdem wird es bei ihm nicht leer von Besuchern, welche alle die rothen Schweine sehen wollen — Die Eisenbahnverwaltung soll sich weigern, eine Entschädigung zu bezahlen, dürfte aber damit wohl kein Glück haben. Die neueren Verordnungen über Viehtransport bestimmen ausdrücklich, daß das Vieh nur in gut gereinigten Wagen befördert werden darf; gereinigt waren aber, wenn alles so, wie angegeben, sich verhält, die Wagen nicht. Groß kann der Schaden aber nicht sein, da die Farbe nicht lange vorhalten wird

München, 30. Aug. Ueber die **bairischen Königsschlösser** schreiben die „N. N.": Der Besuch der Königsschlösser ist ein andauernd sehr lebhafter, oft ein massenhafter und ist für die betreffenden Gegenden sowohl, als für die Staatsbahnen eine sich stets erneuernde Quelle unvermutheter Einnahmen. Von fernen Ländern, selbst über den Ocean herüber, folgen Tausende dem Rufe von der Zauberpracht dieser Baudenkmäler und von Jahr zu Jahr wird sich der Besuch steigern. Aber auch die Prachtbauten sollen immer mehr ihrem Abschlusse entgegengeführt werden und in wenigen Jahren im Aeußern und Innern fertig dem erstaunten Auge sich darbieten. Die Summen der Eintrittsgelder werden nämlich zu diesen noch sehr kostspieligen Ausbauten verwendet und außerdem hat die Administration des Vermögens Sr. Maj. selbst vorerst für das Jahr einen Zuschuß von 65000 ℳ hiezu ex propriis bewilligt. So hat Baurath v. Brandt, der unter den schwierigsten Verhältnissen nicht nur das ganze Schloß Herren-Chiemsee, sondern auch den größten Theil von Neuschwanstein gebaut, bereits seit Monaten wieder seine Thätigkeit an letzterem Platze begonnen und wird diese unvergleichliche Burg mit wenigen Auslassungen des ursprünglichen Planes zur Vollendung bringen. Auch zu Schloß Linderhof wird das „Schlafzimmer" nach dem Plane ausgebaut, um so ein vollkommenes Ganzes zu erhalten. Ebenso wird Schloß Herren-Chiemsee fertig gestellt mit Ausnahme des riesigen, 149 Meter langen Seitenflügeln, welcher höchst wahrscheinlich wieder abgetragen wird, wodurch die architectonische Schönheit dieses Prachtbaues nicht nur erhöht, sondern auch Unsummen Geldes, die zu diesem ganz überflüssigen Bau noch nöthig wären, erspart würden.

Metz, 29. August. Auch in Lothringen wurden von dem mit der Oberaufsicht über die Weinberge von der Reblaus-Commission betrauten Director des botanischen Gartens in Montigny verschiedene Reblausherde in der Umgegend hiesiger Stadt entdeckt und wird mit den erforderlichen Vernichtungsmaßregeln unverzüglich vorgegangen.

* **Aus Paris** wird berichtet: Am Sonntag Abend riefen die Zeitungsverkäufer überall aus: „Ein neuer **Pranzini!** Lest die Details über den neuen Pranzini!" Der Fall ist aber noch schrecklicher als die Ermordung der Marie Reignault und ihrer zwei Hausgenossinnen; denn der Mörder, ein gewisser Padrona, hat seine eigene Frau und zwei unschuldige Kinder in einem Anfall von Säuferwahnsinn getödtet. Padrona ist an einem Geschäft der Rue Vivienne, welches künstliche Augen verfertigt, betheiligt und ergab sich seit einiger Zeit dem Trunke. In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag erhob er sich mehrmals, um ganze Weinflaschen zu leeren, erschoß dann gegen sechs Uhr Morgens seine Frau und schnitt seinen schlafenden Kindern den Hals durch. Dann floh er, als das Dienstmädchen die scheußliche That entdeckte, in den Keller, an dessen Ausgang ihn später zwei Polizisten verhafteten.

G—r. **Im Hochsommer erfroren.**

Ueber einen der letzten von uns bereits kurz erwähnten Touristenunfälle in den Alpen wird uns von einem Freunde noch geschrieben:

Am 21. August bestieg der Absolvent des Salzburger Gymnasiums Adolph Schreyer, Sohn eines dortigen Bankiers, mit dem cand. med. Gaugler den Hochkönig, die höchste Spitze der „übergossenen Alm" in den Salzburger Alpen (2938 Meter). Da beide die Bergtour schon zum dritten Male unternahmen und die Wege durch den Alpenverein mit rothen Kreuzen bezeichnet und erst vor kurzem zum Theil neu hergestellt wurden, verzichteten die Bergsteiger auf einen Führer. Nahe der Spitze, die durch eine Schutzhütte gekrönt ist, wurden sie durch drohend aufsteigendes Gewölk zu größerer Eile angespornt, um das schützende Dach zu erreichen — sie fanden nur einen Haufen halbverkohlter Bretter! Ob die Schutzhütte durch den Blitz oder böswillige Hände in Brand gesteckt worden war, ist unentschieden.

Aber schon brach auch das Unwetter los mit Sturm und Wolkenbruch, der von Berchtesgaden bis St. Johann im Pongau verheerend niederging. Die jungen Bergsteiger rafften eiligst einige zerstreute Bretter, Trümmer und Steine zusammen, um eine Art Hütte zu bilden, welche sie vor dem ärgsten Regen schützte. In dieser Lage brachten sie die Nacht zu und schliefen vor Ermattung ein. Als es aber noch immer und immer nicht tagen wollte, sahen sie sich genauer um — ihre Hütte war tief verschneit. (Nach vielen Wochen drückendster Hitze fiel zwischen dem 21. und 24. August auf allen Salzburger Bergen tiefer Schnee.) Sich mit großer Mühe ausgrabend, mußten sie die Unmöglichkeit einsehen, zurückzukehren, da jede Wegspur verschneit war. Sie blieben noch zwei Tage und zwei Nächte oben, dann trieb sie der Hunger heimwärts, hatten sie doch nur für einen Tag Lebensmittel bei sich; aber nach kurzer Wanderung, brusttief sich durch den Schnee arbeitend, war Schreyer derart erschöpft, daß er am Wege liegen blieb. Gaugler [illegible] mit unsäglicher Mühe — soweit bei so ungeheuer schwierigem Abstieg von Eile die Rede sein konnte — thalwärts. Von Bischofshofen aus (Station der Bahn Salzburg-Sörgl) schickte er sofort Leute zur Stelle, wo Schreyer geblieben war, telegraphirte nach Salzburg an die Familie und mußte sich dann selbst schwer erkrankt niederlegen. Der unglückliche Schreyer, ein hervorragend talentvoller junger Mann, der kurz vorher die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung abgelegt hatte, wurde an derselben Stelle, wo ihn Gaugler verlassen, ausgestreckt auf dem Gesichte liegend — erfroren aufgefunden! Am 24. August des drückend heißen Sommers 1887!

Beide Leidensgefährten, einer todt, der andere mit erfrorenen Händen und Füßen, schwerkrank, wurden nun in's Elternhaus zurückgebracht. Der noch unglücklichere Gaugler ist in Gefahr, ein Krüppel zu werden, da ein Arm vollständig gelähmt sein soll

In Amthor's „Führer durch Tirol 2c. und Salzburg" wird die „Tour auf den Hochkönig als eine der schönsten in den deutschen Alpen, und jetzt durch Anlegung eines praktikablen, ungefährlichen Wegs von Mitterberg aus sehr erleichtert" bezeichnet.

Um zu verstehen, wie ein so entsetzliches Unglück trotzdem möglich war, muß hinzugefügt werden, daß sich unmittelbar unterhalb des Gipfels um denselben ein Gletscher von ungefähr einer Stunde Länge ausbreitet; diesem Gletscher sitzt die Bergspitze scheinbar wie ein isolirter Felskegel auf. Bedarf die Begehung eines Gletschers schon bei guten Witterungsverhältnissen größere Vorsicht wegen der zahlreichen, zum Theil lose überdeckten Spalten, so gehört sie, wenn kurz vorher „Neuschnee" gefallen ist, geradezu zu den wagehalsigsten Unternehmungen. Ein Wunder, daß Gaugler nicht selbst dabei sein Leben einbüßte; welch' unglaubliche Schwierigkeiten er dabei zu bekämpfen hatte, ist leicht begreiflich.

Briefkasten der Redaction.

L K. auf Hela: Zur Veröffentlichung durch den redactionellen Theil dieser Zeitung nicht geeignet.

Verloosungen.

Braunschweig, 31. August. Gewinnziehung der **Braunschweiger 20 Thlr.-Loose.** 90000 ℳ Nr. 14 Ser. 6301, 9000 ℳ Nr. 22 Ser. 8973, 6000 ℳ Nr. 42 Ser. 7070, 3000 ℳ Nr. 2 Ser. 4383, je 300 ℳ Nr. 46 Ser. 99, Nr. 47 Ser. 1894, Nr. 43 Ser. 2598, Nr. 20 Ser. 5740, Nr. 29 Ser. 5739, Nr. 47 Ser. 6679, Nr. 28 Ser. 1470, Nr. 15 Ser. 7886, Nr. 6 Ser. 8316, Nr. 18 Ser. 5977, je 105 ℳ Nr. 45 Ser. 99, Nr. 40 Ser. 1010, Nr. 31 Ser. 8194, Nr. 3 Ser. 2998, Nr. 34 Ser. 7070, Nr. 49 Ser. 8977.

Standesamt.

Vom 1. September.

Geburten: Concertmeister Ernst Seltenreich, T. — Arbeiter August Walschak, S. — Arbeiter Albert Arendt, S. — Schuhmachermeister Friedrich Jablonski, S. — Arbeiter August Mügge, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Otto Wilhelm Gottlieb Kubisch und Wwe. Anna Christine Margarethe Harms, geb. Döring. — Maurer Ferdinand Julius Baumann in Berlin und Auguste Maria Theresia Steinhäfer, daselbst.

Heirathen: Tischlergeselle Heinrich August Bajohr und Johanna Dorothea Meike. — Schriftsetzer August Adolf Reich und Johanna Wesselowski.

Todesfälle: T. d. königl. Seelootsen Otto Leop. Remus, 24 W. — S. d. Schmiedegesellen Joh. Stromski, 11 W. — S. d. Bäckergesellen Rud. Rifius, 4 M. — Unverehel. Therese Horn, 17 J. — S. d. prakt. Arztes Dr. med. Eduard Kabus, 8 M. — Malermeister August Julius Wilhelm v. Brosecziński, 63 J. — S. d. Arb. Bernhard Nötzel, 2 M. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 1. September.

	Crs. v.	31.		Crs. v.	31.
Weizen, gelb			Lombarden	133,00	133,50
Sept.-Oct.	150,00	149,70	Franzosen	368,50	368,50
Oct.-Nov.	152,50	—	Cred.-Actien	461,00	462,50
Roggen			Disc.-Comm.	198,40	200,00
Sept.-Oct.	114,70	114,50	Deutsche Bk.	164,00	164,75
Okt.-Novbr.	119,50	116,50	Laurahütte	85,75	85,50
Petroleum pr. 200 ℔			Oestr. Noten	162,45	162,50
Sept.-Okt.	—	21,00	Russ. Noten	181,05	181,60
Rüböl			Warsch. kurz	180,75	181,30
Sept.-Okt	44,10	43,90	London kurz	20,40	20,42
Okt.-Novbr.	44,70	44,40	London lang	20,385	20,385
Spiritus			Russische 5% SW-B. g. A.	58,80	59,60
September	67,70	63,80	Danz. Privatbank	—	—
Nov.-Dez.	101,00	—	D. Oelmühle	140,20	140,30
4% Consols	106,70	106,60	do. Priorit.	115,50	115,70
3½% westpr. Pfandbr.	97,90	97,90	Mlawka St.-P.	113,50	113,50
4% Rum. G.-R.	94,70	94,50	do. St.-A.	107,20	107,20
Ung. 4% Gldr.	82,00	82,10	Ostpr. Südb.	48,90	48,90
2. Orient-Anl.	55,90	56,10	Stamm-A.	69,60	70,30
4% rus. Anl. 80	81,70	81,90	1884er Russen	95,60	95,90

Fondsbörse: schwach.

London, 1. Septbr. **Die Bank von England erhöhte den Discont auf 4 Procent.**

Frankfurt a. M., 1. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 229⅞. Franzosen 182⅞. Lombarden 65⅜. Ungar. 4% Goldrente 81⅞. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: ruhig.

Wien, 1. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 283,10.

Paris, 1. Sept (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,77½. 3% Rente 82,10. 4% Ungar. Goldrente 81¾. Franzosen 467,50. Lombarden 168,75. Türken 14,42½. Aegypter 380. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,00. Weißer Zucker ⅌ Sept. 35,50, ⅌ Oktbr. 30,00, ⅌ Oktober-Jan. 35,00. Tendenz: fest.

London, 1. Septbr (Schlußcourse.) Consols ⅌ Oktober 100½. 4% preuß. Consols 105. 5% Russen de 1871 93⅝ excl. 5% Russen de 1873 96⅛ Türken 14¼. 4% Ungarische Goldrente 80¾. Aegypter 74⅞. Platzdiscont 3¼% Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 14, Rübenrohzucker 13, ⅌ Oktober 12⅜. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. Sept. Wechsel auf London 3 Mt. 21⅜. 2. Orientanl. 99¼. 3. Orientanl. 99⅜.

Hamburg, 31. August. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 149—153 — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco neuer 120—128, russischer loco flau, 85—90. — Hafer flau. — Gerste flau — Rüböl matt, loco 42. — Spiritus ruhig, ⅌ August 26 ℳ, ⅌ Septbr.-Oktbr. 26, ⅌ Novbr.-Dezbr. 25¾ Br., ⅌ April-Mai 25¼ Br. — Kaffee steigend, Umsatz 6000 Sack — Petroleum still, Standard white loco 6,05 Br., 6,00 Gd. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 31. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 6 d.

Liverpool 31. August. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Tinnevelly good fair 4$\frac{9}{16}$ d. Middl. amerikanische Lieferung: Sept. 5$\frac{23}{64}$ Verkäuferpreis, Sept.-Oktbr. 5$\frac{1}{16}$ Käuferpreis, Oktober-Novbr. 5$\frac{3}{32}$ do., November-Dezember 5$\frac{1}{16}$ Werth, Dezbr.-Januar 5$\frac{3}{64}$ Käuferpreis, Januar-Febr. 5$\frac{3}{64}$ do., Febr.-März 5$\frac{1}{16}$ Verkäuferpreis, März-April 5$\frac{3}{32}$ d. do.

Newyork, 31. August (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,80¼, Cable Transfers 4,84¼, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125¾, Erie-Bahn-Actien 29⅛, Newyork Centralb.-Actien 106¾, Chicago-North-Western-Actien 113⅛, Lake-Shore-Actien 92⅛, Central-Pacific-Actien 35, Northern Pacific-Preferred-Actien 51⅞, Louisville- u. Nashville-Actien 61⅜, Union-Pacific-Actien 54, Chicago-Milw.- u. St. Paul-Actien 81¼, Reading- u. Philadelphia-Actien 57⅛, Wabash-Preferred-Actien 30⅛, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 54⅛, Illinois-Centralbahn-Actien 117⅛, Erie-Second-Bonds 93.

Danziger Mehlnotirungen.

vom 1. September.

Weizenmehl ⅌ 50 Kilogr. Kaisermehl 19,00 ℳ — Extra superfine Nr. 000 15,50 ℳ — Superfine Nr. 00 13,00 ℳ — Fine Nr. 1 10,50 ℳ — Fine Nr. 2 8,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ.

Roggenmehl ⅌ 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,00 ℳ — Superfine Nr. 0 10,50 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 8,80 ℳ — Fine Nr. 1 7,60 ℳ — Fine Nr. 2 6,40 ℳ — Schrotmehl 7,00 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ.

Kleien ⅌ 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 ℳ — Roggenkleie 3,80 ℳ — Graupenabfall 5,50 ℳ.

Graupen ⅌ 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 ℳ — Feine mittel 18,00 ℳ — Mittel 13,50 ℳ — Ordinäre 12,50 ℳ.

Grützen ⅌ 50 Kilogr. Weizengrütze 17,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 ℳ, Gerstengrütze Nr. 2 13,50 ℳ, Gerstengrütze Nr. 3 12,00 ℳ — Hafergrütze 13,50 ℳ.

Butter.

Hamburg, 30. August. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Wir haben abermals keine Aenderung weder im Begehr, der sehr schwach ist, noch im Preis zu melden. Bei [illegible] Production würden der [illegible] geben müssen; da dieselbe aber abnimmt, der Einfluß der Dürre hinzukommt, können wir die bisherigen Preise behaupten. Die letzten Tage sind sehr heiß gewesen, eine Aenderung darin würde den Export wieder etwas beleben, inzwischen bleibt ein Ansammeln des Lagers zu erwarten. Der Platzhandel ist sehr still, mittlere Sorten fehlen, werden aber durch [illegible] Zufuhr ersetzt. Von fremder Butter nimmt nur finnländische die Aufmerksamkeit in Anspruch, die zunächst eingetroffenen kleinen Partien sind bald bezahlt. Käufer zeigen aber keine Neigung, größere Partien ebenso hoch zu bezahlen.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	23. August.	26. August.	30. August.
1. Qual.	102—107 ℳ	102—107 ℳ	102—107 ℳ
2. „	97—102 „	97—102 „	97—102 „
fehlerhafte Hofb.	80— 85 „	80— 85 „	80— 85 „
schleswig. und holst. Bauer-	85— 95 „	85— 95 „	85— 95 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise ⅌ 50 Kilo) 102—107 ℳ, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 97—102 ℳ

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:

Fehlerhafte und ältere Hof-Butter 80—85 ℳ, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 85 bis 95 ℳ, böhmische, galizische und ähnliche 60—75 ℳ, finnländische Sommer- 85—90 ℳ, amerikanische und canadische frischere 60—70 ℳ, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 ℳ ⅌ 50 Kilo.

Hopfen.

Nürnberg, 31. August. Die Tendenz des Marktes ist sehr matt Die höchste Preisnotirung für gut getrocknete Badische und Württemberger war 80 bis 85 ℳ, während für geringe neue Markthopfen, welche den Stempel gleichgiltiger Behandlung an sich trugen, nur 40 bis 45 ℳ bezahlt wurden. Zu den aus der Vorwoche unverkauften 200 Ballen trafen gestern und vorgestern eine Zufuhr von 200 Ballen ein. Das Ausgebot gestaltete sich in Folge dessen noch dringender als in der Vorwoche. Am zahlreichsten waren Württemberger, Badische und Hallertauer neuer Hopfen herangekommen, wovon die beste Waare zu 80 bis 82 ℳ ausgewählt wurde. Eine größere Partie ist zu 70—76 ℳ, eine kleinere zu 72—80 ℳ und eine gleiche zu 76 bis 80 ℳ angezeigt. Weiche und gebrannte Waare kostete 60—50 ℳ abwärts.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. September. Wind: WSW.

Angekommen: Panther (SD.), Leggoth, Hull, Güter. — Süd (SD.), Stahl, Stettin, leer. — Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Schienen u. Güter.

Gesegelt: Wega, Olsen, Dünkirchen, Melasse. — Lion (SD.), Egidiussen, Kopenhagen, Holz und Zucker.

Von der Rhede gesegelt: „Niobe".

Im Ankommen: 7 Schiffe, 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Abraham a. Berlin, Ingenieur. Nekittke nebst Gemahlin a. Konitz, Schaarschmidt a. Dresden, Staatsanwälte. Schaarschmidt a. Dresden, Oeconomie-Commissar Mac Lean a. Roschau, Randt a. Steinbrück, Rittergutsbesitzer. Frau Rentiere v Mellentin a. Roschau. Frl. Geschwister Bach a. Danzig Frhr. v Boß a. Paris, Privatier. Baron v. Cramer a. Berlin Kottenhoff a. Gevelsberg, Heberle a. Constanz, Samuel a Berlin, Weydling a. Plauen, Rösener a. Berlin, Felde a Remscheid, Scholz a. Annaberg, Brodczina a. Magdeburg, Dannemann a. Eisenach, Fleischer a. Göppingen, Storrer a. Liverpool, Horstmann a. Bremen, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 8 Uhr starb ganz plötzlich unser kleiner, heißgeliebter **Bruno** im Alter von 5 Monaten.

Danzig, den 1. September 1887.

Dr. **E. Kahle** und Frau, geb. Schwerdtfeger.

6200)

Das Leichenbegängniß der Frau

Rosa Masse

erfolgt am Freitag, den 2. September, Mittags 12 Uhr, von Zoppot aus und findet die Beerdigung um 2½ Uhr auf dem Weinberger Friedhofe statt. (6186

Zoppot, den 1. September 1887.

Die Hinterbliebenen.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchbinder **Georg Auerbach** in Neuenburg Westpr. ist am 29. August 1887, Nachmittags 6 Uhr, der Concurs eröffnet worden.

Verwalter: Herr Rechtsanwalt Lau in Neuenburg.

Anmeldefrist für die Concursforderungen bis zum 29. October cr.

Erste Gläubiger-Versammlung den 21. September 1887, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 2.

Prüfungstermin den 5. November 1887, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 2.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, sowie von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 18. September c. Anzeige zu machen. 6112

Neuenburg, den 29. August 1887.

v. Koscinski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Danziger

Hypotheken-Pfandbriefe.

Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100%, welche medio September cr. stattfindet, übernimmt die Versicherung (6205

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,

Brodbänkengasse 36.

Während meiner Reise werden die Herren:

Dr. Kasprzik, Dr. Loch, Dr. Samuelson

mich vertreten. (6203

Danzig, 1. September 1887.

Dr. Abegg.

Homöopathie.

Alle inneren u. äußeren Krankheiten, Frauenleiden, Rheuma, Scropheln, Epilepsie, geheime Krankheiten.

Richard Sydow, Hundegasse 104.

Sprechst. 9–12, 2–4 (6161

Gründlicher Schulunterricht

wird ertheilt bei (6191

Gerlach, Langfuhr 92.

Aufbürstfarben

seit Jahren als vorzüglich bewährt, empfiehlt in Flac. à 25 u. 40 ₰, wie auch ausgewogen in Pulverform

Albert Neumann,

Drogenhandl., Langenmarkt 3.

Pfirsiche, Aprikosen,

großfrüchtige Pflaumen empfiehlt billigst die Gärtnerei von Fritz Lenz, Schidlitz 94/95 (6119

Wildhandlung:

Beständig frisches Rehwild, junge Rebhühner, Becassinen, junge Gänse, Enten, Kücken, leb. und geschlachtet ꝛc. 62 Röpergasse 13.

Zum Tage der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers

übernimmt in unserer Stadt jede gewünschte

Pflanzen-Decoration

und bitte um rechtzeitige Meldungen.

F. Raabe,

Langfuhr.

Bestellungen werden auch im Blumengeschäft Langgasse 71 angenommen.

Ungar-Wein

naturrein in Probepostfäßchen, à 5 kg = 5 Ltr. franco incl. Fäßchen 3 Mark 75 Pfg. gegen Nachnahme versendet B. E. Predits, Werschetz, Süd-Ungarn.

1000 Stück

à 100, 25 und 10 Stück gepackt, wirklich ächte, russische Cigaretten verkaufe und versende ich verzollt und franko p. Post-Nachnahme für Mk. 20. (Russischer Original-Preis Mk. 19.) Bei Abnahme von über 10 Mille 10 % Rabatt.

W. L. Danziger, Jllowo Opr. an der russischen Grenze.

Sehr guten Streich-Torf à Klafter 7,20 M. mit Anweisegeld von

2300 geschälte Kiefern-Stangen,

à 70–80 ₰ verkauft (letztere auch loco Danzig). (5525

Dom. Gr. Saalau.

Thonleuchter sind zu haben Poggenpfuhl 24. (6208

In wenigen Tagen, am 8. September cr., **Ziehung!**

Luther-Denkmal-Lotterie zu Nordhausen.

Hauptgewinne im W. v. **10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark** u. s. w.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, sind so lange Vorrath reicht zu beziehen durch **S. Münzer in Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 8.

Zum bevorstehenden Empfang Sr. Majestät des Kaisers und Königs:

Wasserechte Fahnen und Flaggen

in jedem Genre,

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Vereins-Abzeichen.

Alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend nebst reichhaltigem Lager haben wir dem Herrn

W. F. Burau, Langgasse 39,

übertragen.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik)

in Bonn am Rhein.

Kataloge gratis und franco (6009

Nur noch bis zum 5. September.

Gr. Ausverkauf

der

Michaelis & Deutschland'schen Concursmasse

unter Taxpreisen.

Es findet keine Auction statt.

Hüte und Mützen jeder Art

für Herren und Knaben.

Cravattes, Shlipse

27, Langgasse 27, neben dem Polizei-Präsidium.

4 Gaskronen, sowie 3 Schaukästen stehen ebenfalls billig zum Verkauf. Sämmtl. Reparaturen müssen bis z. 5. Sept. abgeholt werden.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,

Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,

Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,

Exportbier (Nürnberger) 20 Flaschen 3 Mk.,

sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Langgasse 16

werden um zu räumen von jetzt ab verkauft:

Glacée-Handschuhe,

2 Knopf in allen Farben 1 M.,
2 Knopf in allen Farben 1,25 M.,
3–4 Kn. in all. Farben 1,25, 1,50 M.,
4–6 Kn. in all. Farben 1,50, 1,75 M.,
6–8 Kn. in all. Farben 1,75, 2,25 M.,
1 Knopf für Herren 1,25 M.,
2 Knopf oder mit Mechanik 1,50, 1,75 M.

Seidene Handschuhe,

plattirt Seide 50 und 60 ₰,
bessere Seide 60 und 70 ₰,
reine Seide 90 ₰ und 1 M.,
allerfeinste Waare mit durchbrochener oder gestickter Manschette 1,25, 1,50, 1,75 M.

(6198

Prima Kern-Leckhonig,

per Pfund 55 ₰, bei Abnahme von 5 Pfund 52 ₰ empfiehlt

Joh. Wedhorn, Vorstädt. Graben 4/5.

1886er alten pikanten Werderkäse, für Liebhaber, frischen echten Werderkäse, per Pfund 50 Pfg., empfiehlt (6175

Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4/5.

Eiserne Träger,

gusseiserne Säulen

offerirt billigst

F. Plagemann,

Hundegasse 109. Langgasse 31. (1911

Stellenvermittelung.

Gesucht werden: Reisende, Comtoiristen und Verkäufer verschiedener Branchen.

Das unterzeichnete Zweigbureau empfiehlt sich den stellesuchenden Kaufleuten, Gehilfen, Lehrlingen etc. und sichert ihnen gewissenhafte und schnelle Bedienung zu. Wir bitten die Herren Prinzipale ihre Vacanzen bei uns zur kostenlosen Besetzung anzumelden. Nur solchen Bewerbern lassen wir unsere Vermittelung angedeihen, die über Moralität u. Leistungen die besten Zeugnisse vorlegen können. Auskünfte werden von dem Unterzeichneten von 2 — 3 Uhr Nachmittags ertheilt und in derselben Zeit auch Anmeldungen entgegen genommen.

Zweig-Stellen-Vermittelungs-Bureau Danzig

des Verbandes der kaufmännischen Congregationen und katholischen kaufmännischen Vereine Deutschlands.

H. Korzeniewski, Brodbänkengasse 40.

Wir bitten bei Benutzung unseres Bureaus sich auf diese Anzeige zu beziehen. (5213

Eine interessante Neuheit

die sowohl in den höchsten und allerhöchsten Hofkreisen, wie überhaupt bei allen Liebhabern und Liebhaberinnen einer feinen Tasse Kaffee die beifälligste Aufnahme findet, ist ein Gewürz, welches bei der Bereitung des Kaffee-Getränkes dem Bohnen-Kaffee zugesetzt, dem Getränk jene brillante Farbe und jenen wunderbar feinen, pikanten Geschmack verleiht, wie ihn das in Carlsbad credenzte weltberühmte Kaffee-Getränk besitzt.

Erwähntes Gewürz, das unter dem Namen: „Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken" in den Handel kommt, wird in den Fabriken des Hoflieferanten **Otto E. Weber in Radebeul-Dresden** und **Wien VI** hergestellt und ist in Cartons, enthl. 30 Stck. Gewürz, ausreichend für ca 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 ₰ in renommirten Colonialwaarenhandlungen zu haben. (5690

Mondamin Sehr beliebtes **Genuss- und Nahrungs-Mittel.**

Eingetragene Schutzmarke. Fabr. **Brown u. Polson** K. engl. Hofl., London und Berlin C. In Delicateß- und Droguen-Handl. à 60 Pf. engl. Pfd. Engros für Westpreußen bei **A. Fast,** Danzig.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil mit Platinaspitze,** beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (1916

Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.

Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Handelsschule.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 6. September und findet jeden Dienstag und Freitag, Abends 7 bis 9 Uhr statt.

Unterrichts-Gegenstände.

1. Klasse: Rechnen, Deutsch, Buchführung u. Correspondenz.
2. „ Rechnen, Deutsch und Schreiben.

Schriftliche Anmeldungen nimmt Herr **H. Ed. Axt,** Langgasse 57, entgegen. (5585

Der Vorstand.

Am 9. September cr.

treffen wir mit einem

Transport von 60 diesjährigen Litthauer Füllen in Riesenburg,

Hotel **J. Grunwaldt** (vorm. E. Preuß),

unweit des Bahnhofs,

zum Verkauf ein. Sämmtliche Füllen sind mit Litthauer Krone gebrannt. Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir im Stande, dieselben wieder sehr preiswerth abzugeben. Die Zahlungsbedingungen werden den Herren Käufern sehr günstig gestellt.

Der Verkauf findet statt von 10 Uhr Vormittags ab.

Riesenburg, den 23. August 1887. (5619

A. Biber, Mewe. **A. W. Becker,** Riesenburg.

Sein Lager von

Flaggen

empfiehlt kauf- auch leihweise

J. H. Kraemer,

6204) Danzig, Burgstr. 10/11.

Saat-Roggen.

Nachbau von Rimpau's Schlanstedter verbesserten

Probstei-Roggen

giebt ab (6114

Gr. Lesewitz.

Bachmann.

---

120 Fettschafe

verkäuflich in (6075

Pfarrsfeldchen

bei Mohrungen.

---

60 gute Mutterschafe

verkäuflich in (5951

Saskozin.

Eine seit 34 Jahren bestehende

Kupferschmiederei,

in vollem Betriebe, verbunden mit Gelbgießerei, ist mit sämmtlichen Waarenvorräthen, Werkzeug, Drehbank, Wohnhaus, Speicher, Garten wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Anzahlung 1800 Mark. Zu erfragen bei **Kaeswurm,** Graudenz.

In Gr. Malsau bei Dirschau stehen wegen Verzuges zum Verkauf:

1 Paar elegante Kutschpferde, Rappstute und Schimmelhengst,
1 braune Reitstute, (auch zum Damenpferd geeignet),
1 fast neuer Verdeckwagen (Berliner Brougham),
1 2sitziger Schlitten,
1 Paar Kummetgeschirre, Herren- u. Damensattel. (5853

In Zoppot ist eingetretener Umstände halber eine Villa in schöner Lage, Garten dabei, für 6000 Thaler bei 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Käufer belieben ihre Adressen unter Nr. 6193 in der Exped. dieser Zeitg. einzureichen.

---

1 Exemplar der soeben fertig gestellten (13) Auflage von

Brockhaus' Conversationslexikon,

ganz neu, in 16 eleganten Halbfranzbänden, statt 152 M. für

nur 100 Mark

zu verkaufen. Adr. u. N. N. nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Kisten sind zu verkaufen **Wollwebergasse No. 9.** (6201

---

1 Geldschrank wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe unter 6206 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Offene Stellen

stets in grösster Auswahl f. alle Branchen bringt der wöchentl. 3mal erscheinende Deutsche Central-Stellen-Anzeiger in Esslingen. Probe-Nr grat. Aufnahme off. Stellen jeder Art kostenfrei.

Empf. e. j. anst. Mädchen, s. angen. Persönlichk., welches b. z. 1. Oct. in einer ländl. Gastwirthschaft fungirt, f. e. f. Restaur. od. Cond. als Buffet-Mamsell. **F. Kindler,** Breitgasse 121.

Gegen einmalige Zahlung wird von einer gebildeten Familie ein Kind zur Erziehung resp. als eigen angenommen. Liebevolle Behandlung und sorgfältige Erziehung w. zugesi. Adr. u. 6187 an d. Exped. d. Danz. Ztg. in Danzig.

Reisender

gesucht für Farben und Lacke en gros, der mit der Kundschaft und Branche vertraut und speciell in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern eingeführt ist.

Adressen unter Nr. 6063 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zur Erlernung der Landwirthschaft findet ein

junger Mann

mit guter Schulbildung zum 1. Oktbr. d. J. auf dem Dominium Riesenwalde gegen mäßige Pension freundliche Aufnahme.

Offerten nimmt zunächst entgegen

R. Grunau,

5948) Inspector,

Riesenwalde per Riesenburg.

Für mein Material u. Destillationsgeschäft suche von sofort einen **Lehrling,** Sohn braver Eltern. (5967

G. Harder, Ohra.

Ein Conditorgehilfe,

der selbstständig arbeiten kann, auch in Marzipanarbeiten bewandert ist, findet vom 15. September dauernde Stellung bei **A. Wodtke,** Neustadt Westpreußen. (6156

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen wird für ein älteres Comtoir zum 1. October gegen **Remuneration** gesucht.

Selbstgeschriebene Anerbieten werden unter Nr. 5888 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Galanterie-, Kurz-, Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft suche per sofort oder 15. September

einen Commis.

S. Sultan,

Rosenberg Westpr. (5877

Für ein Stahlgeschäft, welches größeres Lager eines sehr leistungsfähigen englischen Werkes unterhält, wird ein tüchtiger

Agent für Danzig

und Umgegend gesucht. Offerten nimmt **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. entgegen sub **J. 6129.** [5977

Suche per 1. October einen

tüchtigen Commis,

Christ, der polnischen Sprache mächtig. Salair 50 M. bei freier Station.

J. F. Tetzlaff-Pr. Stargard.

Tüchtige

Schlosser und Kesselschmiede

finden dauernde Accordarbeit in der Maschinenbauanstalt **L. Steinfurt, Königsberg i. Pr.,** Weidendamm 10b.

---

1 tüchtiger Verkäufer

mit guter Handschrift, der polnischen Sprache mächtig, kann in mein

Tuch- u. Modewaarengeschäft

zum 15. Septbr. oder 1. October cr. eintreten. (6140

D. Becker,

Riesenburg.

Als **Corrector**

u. Redact.-Geh. sucht ein tücht. jung. Mann, mit Correspondenz u. Buchf. vertr., z. Z. in einer d. größt. Druck. Ostpr. thätig, z. 1. October Stellung.

Gefl. Off. u. 6116 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein älterer, erfahrener junger Mann, Materialist und Destillateur, sucht vom 1. Oktober d. J. ein womöglich selbstständiges Engagement.

Offerten werden unter Nr. 6027 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Brauer,

45 Jahre alt, unverh., in der Mälzerei, Unter- wie Ober-Gährung erfahren, der in ganz Norddeutschland gearbeitet und die neuesten technischen Einrichtungen kennt, sucht Stellung als **Braumeister** oder **Brauführer.** Offerten sub C. P. 4614 an **Haasenstein & Vogler,** Halle a./S. erbeten.

Ein Sohn anständiger Eltern wünscht die **Fleischer-Profession** zu erlernen.

Näheres unter Nr. 6021 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann

der Holzbranche, 22 J. alt, militärfrei, gegenwärtig in einer großen Dampfschneidemühle Pommerns in Stellung, in Buchführung, Correspondenz und sämmtl. Comtoirarbeiten erfahren, sucht gestützt auf gute Zeugn. per 1. October anderw. Engag. Gef. Off. u. 6196 in d. Exped. d. Ztg erbeten.

Eine geprüfte, erfahr., anspruchslose

Erzieherin,

ev., musik., wünscht Stellung in gebild. Familie. Antritt gleich oder später.

Off. u. 5814 an d. Exped. d. Ztg.

Ein Kaufmann, gut situirt, wünscht sich mit einer älteren vermögenden Dame zu verheirathen. Discretion Ehrensache. Nicht anonyme Off. u. 126 an **Rud. Mosse,** Danzig, erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, augenblicklich noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Oktober anderweitig Engagement. Adressen u. 5916 an d. Exp. d. Ztg. e.

Eine Dame gesetzten Alters sucht Stellung zur Führung der Wirthschaft bei einer Dame oder e. Herrn, auch wäre dieselbe gerne bereit die Erziehung mutterloser Kinder zu übernehmen.

Gefl. Offerten unter Nr. 5800 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Comtoire Hundegasse Nr. 52 zu vermiethen. (6209

Brodbänkengasse 42 ist die Saal-Etage, bestehend aus 4 Zimmern, hellem Entree, heller Küche u. sonst. Zubehör, z. 1. October zu vermiethen. Zu besehen von 11–1 Uhr. (6197

Zoppot, Südstraße 31, ist eine Winterwohnung in beliebiger Größe, auch das ganze Haus nebst Garten zu vermiethen. (6194

Kohlenmarkt 30 ist die zweite Etage von October zu vermiethen. (6188

Lastadie 39 a

ist die herrschaftliche Saaletage von 7 Zimmern, Mädchen-, Badestube u. s. Zubeh. v. 1. Okt. cr. zu vm. N. part.

Winterplatz 14 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, 2 Tr., sogleich zu vermiethen (6207

Langenmarkt 35

ist eine Wohnung, vollständig neu decorirt, zu vermiethen.

Näheres im Laden oder erste Etage. (5261

Ein geräumiger

Laden,

im Centrum der Stadt gelegen, ist vom 15. September cr. oder später zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 11, I. (5557

Breitgasse Nr. 51/52

ist die von dem Königl. Oberst Herrn **Knobbe** innehabende Wohnung vom 1. October cr. ab zu vermiethen.

Näheres Breitgasse 52 im Lachs.

Weidengasse 2, part.,

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, sämmtlichem Zubehör, eventl. auch Stall, zum 1. Oktbr. zu verm. Näh. daselbst. Besichtigung von 10–1 Uhr.

Eine herrschaftl. Wohnung ist Langgasse Nr. 71 zu vermiethen.

Näheres daselbst im Laden.

Heil. Geistgasse 85

ist die comfortabel ausgestattete Saal-Etage mit Zubehör, sowie die Hange-Etage von sofort zu vermiethen.

Näheres Breitgasse 52 im Lachs.

Halbe Allee 108,

vis-à-vis Exercierplatz, ist z. 1. Octbr. die von Herrn Hauptmann **Preuß** bewohnte 1. Etage, bestehend aus vier großen heizbaren Zimmern, Entree, Küche, große Veranda, Garten, Keller, Bodengelaß, Waschküche ꝛc., auf Wunsch Pferdest. u. Burschengel. zu vermiethen.

Ein 2fenstriges

Vorderzimmer

mit 3 Betten ist Milchkannengasse 8, 1. Etage, während dem Kaisertage zu vermiethen, eventl. auch bloß die Fenster. Preis nach Uebereinkunft. Näheres Milchkannengasse 8, part.

Weidengasse 2, part.,

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, sämmtlichem Zubehör, event. auch Stall zum 1. Octbr. zu verm. Näh. daselbst. Besichtigung von 10–1 Uhr.

Schweizer Diorama.

Schweiz, Paris, Rhein, Holland, Pyrenäen, Riviera, Amerika. Abonnements- und Vereinsbillete nur noch heute giltig.

Sonnabend, am Schlußtage, bis 11 Uhr Abends geöffnet. (6149

Hodam & Ressler, Danzig,

Maschinenlager,

Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.

Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.